

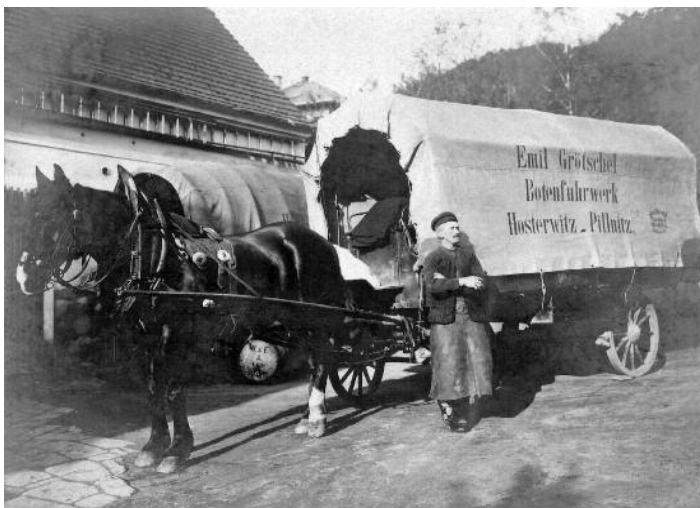
einem Zimmer wohnen konnte. Bürger von Hosterwitz erinnern sich, dass mit dem Fuhrwerk des Kohlenhändlers Hofmann im Mai 1945 brauner Rohzucker, Mehl, Öl und Hülsenfrüchte organisiert und im Gasthof „Kronprinz“ an die Bürger verteilt wurden.

Nach 1946 konnte Johannes Hofmann, kriegsbeschädigt, nach Hosterwitz zurückkehren. Mit Hilfe von befreundeten Männern aus Hosterwitz konnte das stark bombengeschädigte Wohnhaus und das angrenzende Stallgebäude wieder aufgebaut werden. Mit drei Pferden, einem Gespann mit Kutscher Alwin Fiedler und Einspänner mit Kutscher Ernst Dieball sowie zwei Hofarbeitern führte Johannes Hofmann das Fuhrgeschäft bis 1967 weiter. Das Gespann von Alwin Fiedler war regelmäßig im Graupaer Forst zum Langholzschleppen im Einsatz. Das dritte Pferd mit Kutscher Ernst Dieball sowie die beiden Hofarbeiter arbeiteten ausnahmslos im Brennstoffhandel. Die Bevölkerung der Ortschaften Hosterwitz, Pillnitz, Söbrigen und Oberpoyritz wurde mit Brennholz und Kohle beliefert. Dabei musste die Kohle nach dem Krieg von dem eigens dafür angemieteten Lagerplatz bei der Deutschen Reichsbahn in Pirna-Copitz abgeholt werden. Mit Pferden, später mit dem Lastkraftwagen der Firma Hans Broch aus Pillnitz, wurden die Brennstoffe an die Kunden geliefert.

### Botenfuhrwerk Grötzschel

Schon ab 1875 betrieb in der Dresdner Straße 119 Johann Gottlob Haase (1838 – 1898) das Handwerk eines Botenfuhrmannes. Mit einem Pferd und Gespann transportierte er Materialien und Waren im Auftrag Dritter nach außerhalb und innerhalb des Ortes Hosterwitz. Er wohnte mit der Ehefrau Henriette geborene Krömer und fünf Kindern in dem Haus und wirkte bis zu seinem Tod.

Ab Juli 1899 übernahm Gustav Emil Grötzschel (1864 – 1929) das Haus und das Geschäft. Er firmierte als „Emil Grötzschel, Botenfuhrwerk Hosterwitz-Pillnitz“. Emil Grötzschel fuhr fast täglich mit dem von einem „Fuchs“ gezogenen Planwagen von Hosterwitz durch die an der Elbe liegenden Orte nach Dresden, um vormittags Güter abzuholen und abends andere von der Stadt zu bringen. Seine Frau Anna Sophie Emilie Grötzschel



*Emil Grötzschel  
vor dem Planwagen  
im Hof Dresdner  
Straße 119.*

unterstützte ihn durch Fahrten mit dem Handwagen, wie ein Bild mit „Die letzten Apern, O ! O!“, aufgenommen am Ende der Meixstraße in Pillnitz um 1920, zeigt. Frau Grötzschel (rechts) hatte hier mit ihrem Schwiegersohn Bruno Enderlein und weiteren Angehörigen eine Fuhre Kartoffeln aus dem Oberland geholt.

Emil Grötzschel wirkte ruhig, bedächtig und ging stetig seiner Tätigkeit nach. Sie sollte im Januar 1929 ein jähes Ende finden, als er in der Nähe der Schmiede auf der Laubegaster Straße verunglückte und kurz darauf verstarb.

Sein Schwiegersohn Bruno Enderlein (1891 – 1970) gab daraufhin seinen Beruf als Landschaftsgärtner auf und führte die Firma unter dem Namen „Emil Grötzschel Nachfolger, Botenfuhrwerk“ weiter. Anfangs fuhr er mit dem Pferdegespann. Manche erinnern sich noch an seinen Biertransport in die „Keppgrundschänke“, wo es für ihn Freibier gab und die Pferde allein den Weg zum Stall fanden. In den späten dreißiger Jahren konnte er einen Lastkraftwagen Magirus-Deutz erwerben und transportierte mit ihm Material und Waren für viele Kunden.

Bruno Enderlein war ein lustig-robuster Fuhrmann mit einem großen Herz für die Kinder. Um das Rodeln am Hang hinter seinem Haus zu unterstützen, nahm er nach Schneefall den Zaun heraus, so dass die Rodler eine freie Strecke zwischen Hohe Leite und Dresdner Straße hatten. Seine Frau Flora Meta Enderlein geborene Grötzschel wurde



*Bruno Enderlein und Emilie Grötzschel beim Kartoffeltransport, um 1920.*



*Bruno Enderlein mit seinem Lastkraftwagen Magirus-Deutz, vor 1945.*

nie nervös, wenn das kleine Kinderzimmer im Haus mit vielen Nachbarkindern überquoll. Alle erinnern sich gern an den von ihr ausgetrockneten Malzkaffee und die von den Kindern hinuntergeschlungenen Fettbrote.

Nach 1945 betrieb Bruno Enderlein sein Fuhrgeschäft mit dem durch Benzin oder Gas angetriebenen Magirus-Deutz trotz aller Schwierigkeiten weiter, um Kohle, Baustoffe und landwirtschaftliche Produkte sowie Lebensmittel zu beschaffen. Im März 1947 folgte der Befehl, alle Fahrzeuge ab 1,3 Liter Hubraum auf Betrieb mit Holzgeneratoren umzustellen. Nach 1950 konnte er wieder mit Benzin fahren. Trotz aller Schwierigkeiten betrieb Bruno Enderlein sein Fuhrgeschäft mit viel Humor und Optimismus weiter, bis er um 1960 in Rente ging.

### **Fuhrgeschäft und Hosterwitzer Mietkraftwagen Völkel**

In den Jahren von 1926 bis 1928 betrieben Oskar Völkel und seine Ehefrau Anna ein Fuhrgeschäft. Der Sohn Erich Völkel (1903 – 1961) übernahm 1928 das Fuhrgeschäft in der jetzigen Van-Gogh-Straße 5. Eine Zugmaschine mit Hänger nutzte er zum Transport von Baumaterialien, Holz, Kohlen und vielen anderen Gütern. Erich Völkel wirkte auch als Fahrer der Fahrzeuge der Hosterwitzer Feuerwehr, so u. a. bei Einsätzen zur Brandbekämpfung im Mai 1925 in Wachwitz und bei dem Transport der Steine für das 1934 eingeweihte Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges.